

# Mediäner Zeitung

Titl. Bruckentalsches Museum

Hermannstadt-Sibiu

utsche Volkspolitik.

weiteres nur Sonnabend

**Bezugspreise:** Für Mediäner: bei Abholen des Blattes vierteljährlich 15 Lei (monatlich 5 Lei). Bei Zustellung ins Haus und Postverendung im Inland vierteljährlich 18 Lei (monatlich 6 Lei). Postverendung im Ausland vierteljährlich 21 Lei (monatlich 7 Lei). Einzelnummer 2 Lei.

**Verantwortlicher Schriftleiter:** Erich Waldemar Ungner.  
**Druck und Verlag:** G. A. Reichenberger, Mediäner.  
**Schriftleitung und Verwaltung:** Mediäner, Marktplatz 28.  
**Telefon Nr. 33.** Postfachverteilung Nr. 35.080.

**Anzeigenpreis:** Eine Zeile für die ganze Breite des Blattes 6 Lei über drei Viertel-Preise 4.50 Lei über zwei Viertel-Preise 3 Lei über ein Viertel-Preis 1.50 Lei. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlässe. Bei Preisen im redaktionellen Teil dieses Blattes pro Zeile 2 Lei.

Nr. 40.

Sonnabend, 1. Oktober 1921.

29. Jahrgang.

## Politische Umschau.

30. September 1921.

Die Quellen, aus denen wir hier in Siebenbürgen unsere politischen Nachrichten und Auffassungen zum großen Teile zu nehmen gewohnt sind, fließen seit einigen Tagen etwas spärlich. Die beiden großen deutschen Tageszeitungen Hermannstadts haben sich stark beschränken müssen und können uns nur in dürftiger Weise auf dem Laufenden erhalten. Es dürfte daher nicht unangebracht sein, im folgenden eine knappe Uebersicht über die wichtigsten politischen Ereignisse der vergangenen Woche zu geben.

In der Innerpolitik Großromaniens ist es wieder recht lebhaft geworden und alle politischen Parteien des Landes benötigen die Parlamentsferien zu eifriger Kampf- und Werbetätigkeit in der Provinz. Dabei hat ein starker Angriff von allen Oppositionsparteien des Landes gegen die Regierung und die am Ruder befindliche Volkspartei eingesetzt. Am rührigsten ist die Siebenbürgische Nationalpartei, welche in der vergangenen Woche in mehreren Städten Siebenbürgens und des Banates, vor allem in Hermannstadt und Temesburg, Volksversammlungen abgehalten hat, bei denen die Führer der Partei, Maniu, Baiba, Brantice u. a. gesprochen haben. Alle Redner fordern den Rücktritt der Regierung und die Ausschreibung von Neuwahlen, sowie eine grundsätzliche Aenderung in der Verwaltung und Innerpolitik des Landes. Gleichzeitig hat sich auch die Liberale Partei geregt und ihre immer lauter erhobenen Forderungen decken sich in auffällender Weise mit denen der Nationalpartei. Diese Tatsache läßt — trotz wiederholter Demonstration — den Schluß zu, daß eine Verständigung zwischen der Liberalen Partei und der Nationalpartei erfolgt ist. Daß auch Nikolaus Zorga, der Führer der Nationaldemokratischen Partei, in scharfer Weise gegen die Regierung Stellung nimmt, gibt den Forderungen der Oppositionsparteien einen kräftigen Nachdruck. Noch unentschieden und unklar ist die Stellung der Zentrumspartei, die angeblich eine Verständigung mit der Regierungspartei sucht. Den Angriffen gegenüber ist auch die Regierungspartei nicht untätig geblieben und sie hält Volksversammlungen

ab und macht für ihre Politik Stimmung. Doch scheint sie es — trotz oft betonten Bestehens auf ihren Grundsätzen — doch für gut zu befinden, Zugeständnisse zu machen. So hat sie z. B. in einer Versammlung zu Jassy eine Revision des Agrar- und des Steuergesetzes in Aussicht gestellt und will, wenn die Verhältnisse es erfordern, eventuell Argetoian und Popovici-Taksa fallen lassen. Jedenfalls hat Avereșcu in Jassy u. a. gesagt: „Wenn ich fühlen sollte, daß ich das Vertrauen der Nation nicht mehr besitze, trete ich zurück.“ Dieser Satz läßt gewiß die Vermutung offen, daß der Kampf der Oppositionsparteien nicht aussichtslos ist. Jedenfalls wird man in der Annahme nicht fehl gehen, daß die allernächsten Tage oder Wochen wichtige Aenderungen in der Innerpolitik Romaniens mit sich bringen werden.

Unter den außenpolitischen Ereignissen steht im Vordergrund des Interesses die Entwicklung der Dinge in Westungarn, im Burgenland. Die Aufständischen haben eine Besitzergreifung des Burgenlandes durch Oesterreich bis heute vereitelt und auch die ungarische Regierung scheint nicht geneigt zu sein, den Forderungen des Friedens von Trianon, der das Burgenland Oesterreich zurüchrt, gerecht zu werden. Jedenfalls zeigt die Entente Ungarn gegenüber eine ungewohnte Langmut und sie kann sich, mit Rücksicht auf die unabsehbaren Folgen für die Weltpolitik, zu kriegertischen Maßnahmen nur schwer entschließen. Sie scheint es daher nicht ungern zu sehen, daß sich die Nachbarstaaten, vor allem die Tschechoslowakei und Jugoslawien, der westungarischen Frage sehr annehmen. In den letzten Tagen hat der tschechische Außenminister (jetzt Ministerpräsident) Dr. Beneš die Initiative an sich gerissen und eine Vermittlungsaktion eingeleitet, derzufolge Oedenburg und ein schmaler Landstreifen bei Ungarn bleiben soll. Er scheint mit diesem Vermittlungsvorschlag nicht nur in Budapest, sondern auch bei der Entente manche gute Aussicht zu haben. Doch läßt sich heute bei der Unklarheit der Lage im Burgenland die Entwicklung der Dinge schwer absehen.

In Deutschland hält die Spannung zwischen den einzelnen Parteien und zwischen Bayern und der Berliner Reichs-

regierung auch weiterhin an, wenn auch zwischen München und Berlin eine gewisse Entspannung — gefördert durch Zugeständnisse von Seiten des Reiches und die Lösung der bayerischen Kabinettskrise — eintreten zu sein scheint. Mit einer etwas verdächtigen, weil auffallend häufig wiederholten Hartnäckigkeit, betonen die deutschen Sozialdemokraten — so legt hin auch auf dem Görtzler Parteitag — ihren Willen, die Reaktion mit allen Mitteln niederzuhalten und die Republik gegen jeden Ansturm zu sichern. Sie fordern eine Revision des Versailler Friedensvertrages, die Zuspredung Oberschlesiens an Deutschland, Aufhebung der militärischen und wirtschaftlichen Sanktionen usw., wälzen aber noch immer die Schuld an dem verlorenen Kriege einzig und allein auf den deutschen Militarismus. Der Versailler Friedensvertrag gründet sich aber gerade auf diese Schuld des Militarismus. Und solange nicht die Erkenntnis in der ganzen Welt durchdringt, daß nicht nur ein Schuldiger in diesem Kriege ist, sondern viele, ist eine Aenderung des bestehenden Zustandes kaum zu erwarten.

In der Weltpolitik aber steht heute die Finanz- und Wirtschaftskrise an erster Stelle. Immer mehr und mehr ringt sich die Ueberzeugung durch, daß sich der Unterschied zwischen Sieger und Besiegten immer mehr verwischt. England, Amerika, die Schweiz und alle Staaten, die infolge des Krieges eine hochstehende Baluta haben, merken immer empfindlicher den Anfall von rund 200 Millionen Kunden, die infolge der verelendeten Baluta der unterlegenen Länder in ihrem Geschäfts- und Wirtschaftsbetrieb fehlen. Daher kann man insbesondere bei Amerika, Strömungen feststellen, die, auch um den Preis von bedeutenden Erleichterungen für die Verliererstaaten, einen Ausweg aus dieser Verelendung der gesamten Weltwirtschaft suchen. Die Arbeitslosenkonferenz, die unter dem Vorhiss von Harding in Amerika zusammengetreten ist, ja selbst die Abrüstungskonferenz in Washington werden stark unter dem Eindruck dieser Weltwirtschaftskrise stehen.



## Küßungen Manius über die Innerpolitik, die Agrarreform und die Minderheitschulen.

Gelegentlich der Volksversammlung, welche die Siebenbürgische Nationalpartei am vergangenen Sonntag in Temeswar abhielt, suchte ein Mitarbeiter der „Temeswarer Zeitung“ Dr. Julius Manius, den Führer der rumänischen Nationalpartei auf, der im Verlaufe eines längeren politischen Gesprächs folgende Erklärungen abgab:

„Sämtliche Oppositionsparteien führen einen Konzentrationsskampf zur Störung der gegenwärtigen Regierung, damit diese je eher den Platz räume und ich heute keinen Zweifel, daß dieser Kampf scheitern wird. Was noch dem Sturz dieser Regierung kommen wird, das ist momentan noch nicht festgelegt.“

Es ist zum Flugwort geworden: Siebenbürgen gehört den Siebenbürgern, das Banat den Banatensern! Doch ist das nicht so zu verstehen, daß wir eine Separation anstreben, denn Siebenbürgen gehört Österreichern und Ungarn Rumänen Siebenbürgen, sondern bedeutet bloß soviel, daß wir die höchsten Spezialverhältnisse wahren und nicht haben wollen, daß die wertvollen Elemente der neuangelegten Gebiete verdrängt werden sollen.

Obne gute Gelehe und anständige Verwaltung kann ein Staat nicht aufrechterhalten werden. Wir wollen alles Gute und Gerechtigkeit von ihnen und dürfen verneinen und haben auch während des Bestandes des Regiments alles wertvolle Kräfte aus dem Altreich zu bekommen, welche gelangen lassen, da es ein großer Irrtum wäre anzunehmen, daß es im Altreich solche nicht gäbe.

Wenn wir infolge jedweder Kombination aus Rumern gelangen, werden wir beweisen nicht die tüchtigen Kräfte, die aus dem Altreich zu uns gekommen, beizugehen.

Was die den Eid nicht geleisteten, oder aber diesen später geleisteten Beamten anbelangt, erachten wir es für unmöglich, zur guten Funktion der Staatsmaschine alles Nützliche in Anspruch zu nehmen, alle nützlichen Elemente zu belassen, insoweit wir überzeugt sind, daß sie wirklich ihrem Vaterland dienen wollen. Die von den rumänischen Beamten besetzten Ämter können wir natürlich nicht räumen, um die den Eid später geleisteten oder zur Disposition gestellten früheren Beamten zu reponieren, doch zweifle ich nicht, daß jeder ehrliche und arbeitssame Mann eine entsprechende Anstellung bekommen kann. Uebrigens hat auch die jetzige Regierung diesbezüglich einen Aufbruch an die gewesenen Beamten herausgegeben.

In Sache der Agrarreform herrschen zwei

Grundsätze vor. Die ungarischen Grundbesitzer halten diese für allzu radikal, die Bauernschaft aber für nicht genug radikal. Die Agrarreform ist keine Minderheitsverletzung. Ich lege Gewicht darauf, daß jedermann davon überzeugt sei, daß die Bodenreform nicht mit einer Minoritäts- oder einer anderen Tendenz gemacht wurde, sondern als Ausdruck des Zeitgeistes mit absoluter Unparteilichkeit geschaffen worden ist und auch durchgeführt werden muß.

Ich, z. B. war der Obermann der griechisch-kath. Kirchengüter, habe diese dem Palaszkowitzer Erzbischof und sämtlichen Bischöfen selbst beschafft und verwaltet. Diese Güter wurden alle den Bauern übergeben; nur 300 Joch Feld verblieb der Kirche. Es kamen das Erzbischof, die Bischöfe, aber es wurde dennoch durchgeführt. Noch als Präsident des Regimentsrates habe ich den Bauern die Felder übergeben.

Das forderte eben der Zeitgeist. Man konnte nicht zögern und außer acht lassen, daß nach dem Kriege sich die Weltanschauungen geändert haben. Wir haben von der Welt gelernt. Wäre Kereszti nicht so langsam vorgegangen, hätte es keinen Volksdienst gegeben.

Eine Hauptbedingung ist, daß die Reform jedem gegenüber gerecht, im Sinne des Gesetzes gleichermäßen durchgeführt werde.

Was die Schulen der Konfessionen und Minoritäten betrifft, müssen solange bis das neue Verfassungsgezeck nicht erbracht und die gegenwärtigen Gezecke nicht abgemindert sind, die gegenwärtig bestehenden Gezecke eingehalten werden.“

## Eine Richtiggstellung.

Vor einigen Tagen ist in der gesamten Bukarester Presse eine halbamtliche Verlautbarung des Unterrichtsministeriums erschienen, in der mitgeteilt wurde, daß die Regierung den konfessionellen Volksschulen der neuen Gebiete 20 Millionen Staatsunterstützung zuerkannt habe. Dabei seien Sachfen und Magyaren den Rumänen gegenüber so vorteilhaft behandelt worden, daß auf einen lachischen und magyrischen, staatlich unterrichteten Lehrer nur je sechzehn Schüler entfallen, während die rumänischen konfessionellen Lehrer bei gleicher staatlicher Unterstützung durchschnittlich 86 Schüler zu unterrichten hätten. Die Angaben über die rumänischen und magyrischen konfessionellen Schulen sind wie nicht in der Lage, auf ihre Richtigkeit hin nachzuprüfen. Bezüglich der lachischen konfessionellen Volksschulen hingegen sind wir verpflichtet, ausdrücklich festzustellen, daß die Angaben des Unterrichtsministeriums den Tatsachen nicht entsprechen und daß nach der amtlichen Statistik vom 31. Dezember 1920 insgesamt 35.570 Schüler die lachischen konfessionellen Volksschulen besuchen, in denen 608 Lehrer in Verwendung stehen. So entfallen in Wirklichkeit auf einen lachischen konfessionellen Lehrer durchschnittlich 58 Schüler. Weiterhin muß festgelegt

werden, daß die lachischen konfessionellen Volksschulen höher entwickelt sind und mehr Unterrichtsflächen haben, als die rumänischen, so daß sie auch ein etwas größeres Lehrpersonal zur Führung des Unterrichtes notwendig haben. Daraus ergibt sich unabweislich, daß die lachischen konfessionellen Volksschulen bei der Zuerkennung der Staatsunterstützungen den rumänischen gegenüber in Wirklichkeit keinerlei Bevorzugung erfahren haben.“

## Vom Tage.

**Bischof Teusz im Banat.** Seine Hochwürden Dr. Friedrich Teusz, Bischof der evang. Landeskirche A. B. wird, wie die „Schwäbische Volksstimme“ meldet, Anfang Oktober in das Banat kommen, um die evang. Gemeinden, die der Landeskirche angeschlossen sind, zu besuchen und einer Generalvisitation zu unterziehen. Die Gemeinden Bielefeld, Kleinheimbach, Altpöblich, Reichthal, Karanienbach und Ferdinandsberg, die mit dem Besuche beehrt werden, rufen sich alle zu einem herzlichen, würdigen Empfang. Der Bischofsbesuch wird für diese Gemeinden jedenfalls von großer Bedeutung sein und eine nachhaltige Wirkung hinterlassen.

**Für die Einlösung der Kriegsanleihe.** Mittwochs, den 13. September d. S., hat in Hermannstadt, auf Einladung des Ortsausschusses für die Kriegsanleihe, eine von allen Ständen und Berufen, von rumänischen, deutsch-lachischen und magyarischen Seite sehr stark besuchte Versammlung stattgefunden, die unter dem Vorsitze des Rechtsanwaltes Johann v. Preda die für die ganze Bevölkerung Siebenbürgens so außerordentlich wichtige Fragen behandelte. Die Hauptredner waren Abgeordneter Dr. Hans Otto Roth und Bankdirektor Anstosiu Vom, die in formvollendeter, auf hoher Warte stehender Rede, auf die soziale und wirtschaftliche Notwendigkeit der Einlösung der Kriegsanleihe der früheren österreichisch-ungarischen Monarchie hinwiesen und darlegten, daß das wirtschaftliche Leben Siebenbürgens durch das Fehlen von etwa zwei Milliarden Kapital zugrunde gehen müsse; der Staat ist zwar laut den Friedensverträgen nicht verpflichtet die Kriegsanleiheobligationen anzuerkennen, doch ist er seinen Staatsbürgern gegenüber moralisch und materiell verpflichtet und kann der Einlösung keinen zu schaden. Auf Antrag Dr. Beerda wurde die nachstehende Resolution einstimmig angenommen. Resolution. Die am 13. September 1921 im Komitatshaus in Hermannstadt tagende Versammlung der Kriegsanleihebesitzer stellt an die g. Regierung das dringende Ersuchen, die Einlösung der von rumänischen Staatsbürgern gezeichneten Kriegsanleihe der ehemaligen österr.-ung. Monarchie in vollem Betrage sofort durchzuführen und die Flüssigmachung der seit dem 1. Oktober 1918 fälligen Kriegsanleihecoupons zu verfügen. Die Erziehung unzähliger rumänischer Staatsbürger und außer-

## Wie der Völkerbund arbeitet. Unpolitisches vom 48 Staaten-Parlament.

Genf, im September.

Alle Welt spricht in diesen Tagen vom Völkerbund. Technisch betrachtet, ist er meisterlich organisiert. Hier spielt man die Hand der Engländer, die mit der ihnen eigenen Wissenschaftlichkeit alle Einzelheiten der Verwaltung ausarbeiten. Der eigentliche Sitz des Völkerbundes ist das einjährige „Hotel National“ am Ende des Canal Montan, das um 5 1/2 Millionen Schweizer Geldfranken erworben wurde. Das riesige Gebäude umschließt sechs Stockwerke in denen die einzelnen Sektionen des Generalsekretariats untergebracht sind. Diese Sektionen sind zum Teil sehr stark, es hat nicht nur der Generalsekretär, Herr Drummond, seine eigene Kanzlei, sondern auch der „Adjunkt“ von Drummond und die beiden Stellvertreter; außerdem gibt es eine polnische, jüdische und finanzielle Sektion, schließlich ein Informationsbureau, was acht Angestellten ergibt, mit einem jährlichen Rosenkranz von anderthalb Millionen Schweizerfranken. Die Verwaltungsteilungen umfassen gar elf Angestellte und kosten 2.200.000 Francs. In dem Budget für 1922 sind beispielsweise 91 Stenographen angestrichen, ein halbes Hundert

Sekretäre! Welchen Umfang manche Unterabteilung annehmen kann, sei an dem Beispiel der Archivkanzlei erläutert: Sie umschließt einen Chef, seinen „Adjunkt“, einen Sektionschef, einen Sekretär, zwei Beamte erster Klasse, neun Beamte zweiter Klasse, vier Beamte dritter Klasse und ein Hilfspersonal von sechs Kräften, nebst einem Boten! In der Bibliothek finden wir zwanzig Angestellte, die Kanzlei des „Zug“ zählt sieben, die Kanzlei für die Verteilung der Dokumente gar 18 Kräfte! Begeben wir uns in die wichtigsten Sektionen, so ist der Personalstand noch größer; das Bureau für die Vertiefung der Debatteminuten zählt einen Chef, zwei Sektionschefs, 12 erste und 14 zweite Stenographen, 15 dritte Stenographen, 8 Kopisten, 3 Verteilungsleiter und 27 (1) Operatoren für die Kopiermaschinen „Roneo“ und „Kalligraph“!!! Für die Übersetzungen besteht eine Kanzlei mit zwei Chefs, 18 Übersetzern, zwei Stenographen und zwei Hilfskräften, und so hätten wir noch eine Unzahl von Abteilungen anzuführen, wie man sie in jeder großartigen Anordnung auch in den größten Parlamenten der Welt nicht antreffe.

Man kann sich auf den ersten Blick fragen, ob eine solche Organisation nötig war, mag es aber unbedingt bejahen, wenn man einmal in das Getriebe des Völkerbundes Einblick erhält. Denn der Staatenbund ist das schwerfälligste

und riesigste Parlament, das man sich denken kann. Hier sind 38 Staaten vertreten, und die Delegierten sind hier nicht als Individualitäten tätig, die dem wichtigen Völkerbündnisgedanken dienen, sondern vor allem Politiker, die von ihren Regierungen ernannt sind und deshalb vor allem die Vorteile des eigenen Landes im Auge haben. Ueber jede Frage, die hier verhandelt werden soll, müssen zuerst die langwierigsten Vorberedungen mit den einzelnen Mächten eingeleitet werden. Was da an Untersuchungskommissionen gegründet wurde, spottet jeder Beschreibung.

Das „Palais des Nations“ ist der einjährige Bienenkorb, den man sich denken kann; von außen freilich mueren das Gebäude still und verschlossen an, aber wenn man die Vorhalle durchschritten hat, so hat man die Empfindung, in einem dieser Londoner Zeitungspaläste zu sein, wo sich auch alles in größter Ruhe abspielt, trotzdem dieselbe eine fieberhafte bis zur äußersten Leistungsfähigkeit angepannte Tätigkeit herrscht.

Unausführlich geht der Sachverhalt, stets neue Schichten der Angestellten rufen an. Während der Debatten wechseln die Stenographen jede Viertelstunde, die Beschäftigten der Diskussion werden sofort übertragene, verschifft, den einzelnen Tischnamen ausgeteilt, und während kurz nach Beendigung der Sitzung die



**Tagesordnung:** Forderung auf Einlösung der Kriegsanleihe durch den Staat. Mediasch, 28. September 1921. Für das Komitee: Dionisie Roman Advokat, Deputierter und gewählter Präses.

**Freitagabend.** Der nächste Freitagabend findet Mittwoch den 5. Oktober statt.

**Deutscher Bühnenverein.** Da die Vollversammlung des Deutschen Bühnenvereins am letzten Montag nicht beschlußfähig war, wird hiermit für Donnerstag, den 6. Oktober, eine neue einberufen. Da wichtige Verhandlungsgegenstände auf der Tagesordnung stehen, werden die Mitglieder des Vereines ersucht, sich in möglichst großer Anzahl daran zu beteiligen. Der Anschluß:

**Bücherausgabe** im Deutschen Casino Donnerstags von 7—8 Uhr Abend. Hermann, Büchsewart.

**Nachbuch von Groß-Romanen Socce & Komp.** für das Jahr 1921—22 erscheint im Laufe des nächsten Monats. Inzertate werden durch die Generalvertretung für Eisenbüchsen und Banat Buchhandlung W. A. Keiffenberger aufgenommen. Wir machen unsere Abonnenten auf dieses hervorragende Nachbuch besonders aufmerksam, da dasselbe nicht nur in Romänien sondern auch im Auslande als Nachschlagebuch verwendet wird.

**Heimfahrt der Wiener Kinder.** Auf mehrfache Anfragen betreffend den Zeitpunkt der Rückfahrt der Wiener Kinder können wir augenblicklich nur soviel mitteilen, daß uns in der Aussicht gestellte telegraphische Verhandlung über den Zeitpunkt der Abfahrt bis heute noch nicht zugekommen ist. Es dürfte wahrscheinlich eine Umschichtung des Abfahrts termines eingetreten sein. Der genaue Zeitpunkt der Rückfahrt wird, wenn die telegraphische Verhandlung eingetroffen ist, behördlicherseits den Pilsener Eltern der Wiener Kinder jedenfalls rechtzeitig bekannt gegeben werden.

**Der Michaels-Bohrmarkt** ist in unserer Stadt bei schönem Wetter am 29. September abgehalten worden. Er hat eine große Anzahl von Verkäufern in unsere Stadt gelockt und in manchen Geschäftszweigen — z. B. Weiditz in Email und Porzellan, Holzwaren, Ruchemerk — war das Warenangebot sehr groß. Doch war der Umsatz infolge der herrschenden Geldknappheit, wohl auch infolge der noch ziemlich hoch gehaltenen Preise einzelner Artikel sehr klein und es scheint nicht sehr viel Ware umgelegt worden zu sein. Viele Käufer werden sich wohl auf den in einigen Wochen stattfindenden Andreass-Böhrmarkt verstoßen zu haben. Ob sich dann die Verhältnisse zum Vesseren gewendet haben werden?

**Post Schreibmaschine Nr. 20** ist die anerkannt beste. Generalvertretung für Romänien Buchhandlung W. A. Keiffenberger Mediasch, wo auch ein großes Lager vorhanden ist. Auf Wunsch sendet die Buchhandlung Keiffenberger technischen Nachdruck zur Vorführung der Maschine.

## Bühne, Kunst u. Schrifttum.

**Klavier-Abend Konze Gmeiner.** Komm! Lerne vergehen die Alltagsnöte! Komm! Laß dich emporheben in eine Welt des Göttlichen! Komm! zu lauschen der Konze Gmeiner! So, lieber Freund! wenn du sagst: Klavier allein einen ganzen Abend hören müssen, vermag ich nicht, begreife ich wohl, wenn ein Ungewöhnliches die ganze Zeit hindurch auf dich einwirkt, und die seine Töne und Auffassung aufdrängen will. Besser, du bleibst, um der Daul zu entgehen, ganz aus. Gewiß! — Wenn du aber am Sonntag abends in der Aula gewesen wärest, du hättest etwas erlebt, das dich in deinem, sonst ganz berechtigten Urteil völlig umgestimmt hätte. Unmöglich, der Zauber des Anschlages, die bis zur Vollendung ausgeglichene Fingerfertigkeit, die Macht des mitunter geradezu erschütternden Spieles, — die oft zart geformten musikalischen Gebilde Schumanns, abwechselnd mit den titanenhaft aufsteigenden Tonmassen Beethovens, von absolut selbständiger Auffassung durchdrungen, jedes für sich allein ein vollendetes, frei von jedem Dilettantismus hingestelltes Ganzes, . . . . dieses alles hätte dich gleichgültig lassen können? Unmöglich! du hättest gefühlt den Genius Beethovens, Schumanns, Liszts, Chopins, wie er sich in ganz geheimnis-

voller Weise zu dir herabgelassen und den Adel in deinem Innern so sehr genährt hätte; und das Ende des schönen Klavierabends hätte dich sicherlich eher überglückt als gelangweilt. — Wir aber, die wir da waren, haben das alles miterlebt und waren froh, daß uns die Möglichkeit geschaffen worden, einer so durchaus prädestinierten Klavierkünstlerin, wie unsere Landsmännin Konze Gmeiner es ist, lauschen zu können.

**Vortragsabend Stritt.** Der Vortragsabend der Spruch- und Vortragskünstlerin Friederike Stritt fand am 21. v. M. im Festsaal der St. L. Hochschule statt. Der deutsche Bühnenverein hatte die Vergünstigung des Abends übernommen und hat sich damit den Dank derer erworben, die den Abend besucht haben. Es hat wohl kaum jemand den Vortragsaal unbesiegt verlassen, trotzdem vielen beim Lesen des Programmes der Gedanke aufgefallen sein mag: den ganzen Abend immer nur Alles Schönen, sollte das nicht ein bißchen viel sein? Die Künstlerin hat uns den Beweis dafür erbracht, daß solche Gedanken unangemessen waren. Freilich gehört auch die Kunst einer Stritt dazu, den Beweis zu erbringen. Ich glaube, jeder andere Stadtbild wäre ihm schuldig geblieben. Denn die Art ihres Vortrags ist wirklich geradezu vollkommener, weil ihre hohe künstlerische Intelligenz in ihrer wie Glorianten klingenden Stimme ein wunderbar schönes Ausdrucksmittel gefunden hat. Es ist schwer zu beschreiben, was von dem Vielen eigentlich am schärfsten war und am nachhaltigsten gewirkt hat, ob die Geschichte von Noah und seinem Kasten, die sie in herabzuckender Rede wertvoll las, oder der Traum Robinsons, wo ihre Stimme oft mächtig anschwellt und das Dramatische der Szene plastisch heraushebt oder die herrlichen Psalmen, in denen der innigste Ton von ihrer Stimme vielleicht am tiefsten zu Herzen drang. Wie wenigstens haben diese am meisten ergriffen. Die Zuhörer lauschten in atemloser Spannung der Künstlerin, die von Anfang an eine weiche, stille Stimmung über die Zuhörer ausgegossen hatte. Wir wollen ihrer Kunst und ihr selbst viel von Herzen dankbar sein für den schönen Abend.

**Neuendachte Wandgemälde.** Angeregt durch die Aufdeckung der Wandbilder im Chor der ev. Kirche zu Nimetz hat Herr F. Schüller in Moritzdorf den Chorraum der dortigen Kirche untersucht und nach Abtragung der bedeckenden Kalkschichten eine Reihe von wohl erhaltenen Wandbildern, die neben einem Jesusbild Szenen aus der Passionsgeschichte und den heiligen Georg aufweisen, freigelegt. Nach den bisherigen Feststellungen scheint der ganze Chorraum mit Bildern geschmückt zu sein. Wir erhalten durch diese Entdeckung aufs Neue den Beweis, daß der Gebrauch, das Innere der Kirche mit biblischen Darstellungen zu versehen, auch bei uns weit verbreitet gewesen ist und es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch in anderen Orten die gleichen Forschungsunternehmen zu neuen Funden führen werden. Es ist wünschenswert, daß diese Forschungsarbeiten systematisch vorgenommen und der wissenschaftlichen Verarbeitung unterzogen werden.

**„Germanenhäuser Nachrichtenblatt“.** Seit einigen Tagen erscheint unter diesem Titel in Germanenstadt ein neues sächsisches „Blatt“, das den Widerwärtigkeiten des Alltags kein — hoffentlich nicht allzulanges — Vestecken verdrängt. Infolge von Lohnkämpfen im Buchdruckergewerbe können die Germanenhäuser Nachrichtenblätter seit Anfang dieser Woche nicht mehr erscheinen. Um ihre Leser jedoch wenigstens mit den täglichen Nachrichten auf dem Laufenden zu erhalten, haben die beiden Germanenhäuser deutschen Tageszeitungen, das „Sächs. deutsche Nachrichtenblatt“ und die „Deutsche Tagespost“ den guten Ausweg gefunden, gemeinsam das „Germanenhäuser Nachrichtenblatt“ herauszugeben, für das als verantwortlicher Schriftleiter Dr. Hans Gunt zeichnet. Das Blatt, das die notwendigsten täglichen Nachrichten in knapper Form bringt, dürfte dreimal ein interessantes Stück zur Geschichte unseres Zeitungswesens in der Bruckenthal'schen Bücherei bilden. Auch wir wünschen ihm aufrichtig ein — kurzes Dasein.

**„Mutterland.“** Zeitschrift zur Festigung des geistigen Zusammenhanges aller deutscher Stämme Herausgegeben von Dr. Walter Neuwirth. Wien. Unter diesem Titel ist uns das Heft einer neuen Zeitschrift zugegangen, die

unser Gedächtnis verdient. Ueber das Ziel der neuen Zeitschrift lesen wir im Vorwort: Das „Mutterland“ vertritt das deutsche Selbstbestimmungsrecht. Es beschäftigt sich grundsätzlich nicht mit Parteifragen, sein Ziel ist ein deutsches Freiland, der, ohne Rücksicht auf geschichtliche Grenzen, alle deutsche Stämme umfassen soll, die auf Grund ihrer unabweisbaren Willensmeinung diese Vereinigung anstreben. Von Jugoslawen und Strosch bis Thron, Tropen und Lebensraum, von Saturn und Mars bis Tondern und Komet soll ein Reich werden, die Vaterländer Raabes, Freytags, Stitters, Mojsers, Angenabers, Meisters, Gottfrieds, Walters von der Vogelweide, Storms und Rauts sollen ein Reich bilden, mit einer Sprache und einem Volk. Dies anzustreben ist unser Recht, ist unsere Pflicht. Diesem Ziel — dem deutschen Freiland, der das ganze geschlossene deutsche Sprachgebiet Mitteleuropas ohne Schwyz, Luzern und Westfalen umfassen soll und umfassen wird — soll auf friedlichem Wege, durch Aufklärung des schiedlich unterrichteten Auslandes zugeleitet werden. Es ist uns mit Bewußtsein zu hoffen, daß sich in nicht allzuferner Zukunft bei den vormalig feindlichen Völkern die Einsicht Bahn brechen wird, daß ein Niederhalten der Einigungsbewegung aller deutschen Stämme auf die Dauer unmöglich ist. Die Zeitschrift scheint stark republikanisch-loyalistisch gerichtet zu sein. Der deutsche Freiland der Zukunft soll, im Gegensatz zum kaiserlichen Deutschland der Vorkriegszeit, das Vorbild eines wahrhaft freien Staates sein“ heißt es im Vorwort. Daß die Zeitschrift gleich in der ersten Nummer ein Preisanschreiben über die Verantwortung der Frage: „Wo und wie soll Neundachlands Hauptstadt sein?“ mit Gesamtpreisen von 60.000 Kronen veranlaßt, läßt manchen interessanten Schluß ziehen, auf alle Fälle aber den, daß die Zeitschrift von gewisser Seite gelblich stark unterstützt ist. Im übrigen stellt sich das „Mutterland“ grundsätzlich auf den Standpunkt der Verdeutschung und Sprachreinigung. Ein abschließendes Urteil ist selbstverständlich nur möglich, wenn weitere Hefte vorliegen. Das 1. Heft hat folgenden Inhalt: Das das „Mutterland“, Erstes Preisanschreiben des „Mutterlandes“, Der Sprachenkarte von Mitteleuropa zum Geleit. Die Sprachenkarte von Mitteleuropa — deutsch Selbstbestimmungsrecht. Die Bedeutung von Selbstbestimmung für das deutsche Reich. Welche lebende Fremdsprache soll an deutschen Mittelschulen gelehrt werden? Väterisch. Das „Mutterland“ erscheint 12 mal jährlich und ist zu beziehen vom Verlag „Mutterland“, Wien VII. Ringstraße 32. Die Folge 1—3 kostet 39 deutsch österreichische Kronen.

**Ein Bruckenthal'sches Heft.** als 1. und 11. September 1921 hat das „Ostland“ vor kurzem herausgegeben. Wir lenken die Aufmerksamkeit auf unserer Leser auf dieses Heft das auch im Einzelverkauf zu haben ist; ganz besonders hin, da es eine ganze Reihe der wertvollsten und interessantesten Aufsätze über die Familie Bruckenthal und vor allem das Bruckenthal'sche Museum bringt. Wer diese Aufsätze aufmerksam liest, gewinnt bald die Überzeugung, daß wir im Bruckenthal'schen Museum ein Kunstinstitut allerersten Ranges haben, das uns allen zusammen gehört und das wir alle zusammen zu fördern und zu pflegen verpflichtet sind.

## Stimmen aus dem Publikum\*

G.-L. 3. 65 1921.

Bitte.

Der unterschriebene Ansicht bittet Herren, die Fahrwege besitzen, 2 Klassen Holz für die Stadt Gewerbeschulungsschule aus dem Schmetzwalde auf den ev. Kirchhof zuführen zu wollen, um den Kostenveranschlag zu entlasten. Freundliche Helfer werden gebeten, sich beim Schulleiter melden zu wollen oder die Kassennummern vom Schuldiener kassierend abholen zu lassen.

Mediasch, 28. September 1921.

Der Gewerbeschulungsschule der Stadt Gewerbeschulungsschule.

J. A.

Joh. Rehner, Schulleiter als Schriftführer.

\* Für die in diesem Teil enthaltenen Artikel übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung.



odentlich vieler kultureller und humanitärer Institutionen in Siebenbürgen ist an die günstige Lösung dieser Frage geknüpft. Jede weitere Verzögerung der Einlösung könnte nur zu schweren wirtschaftlichen und sozialen Folgen führen. Die siebenbürgischen Parlamentarier werden daher dringend aufgefordert, im Parlament mit allem Nachdruck für die sofortige Einlösung der Kriegsschulden einzutreten. Der ganze Verlauf der Verhandlung war ein durchaus erster und wichtiger und es ist mit Freude zu begrüßen, daß unter den Teilnehmern ohne Ansehen der Partei- und Volkszugehörigkeit eine solche Einmütigkeit herrschte.

**Der neue gr. orient. Bischof von Klausenburg.** Wie die „Gazeta Adevărului“ berichtet ist zum Bischof der neuerrichteten griech. orient. Diözese von Klausenburg der bisherige Archimandrit Dr. Nikolaos Ioan gewählt worden. Der neue Bischof ist Siebenbürger von Geburt, 1855 geboren und hat seine Mittelschulstudien in Hermannstadt beendet. Nach Beendigung der theologischen Studien war er 1877–84 Lehrer in Sibiu, dann Katechet in Strassburg a. M. 1890–92 verantwortlicher Schulleiter des „Telegraful Român“, 1892–97 Pfarrer in Karlsruhe, 1897–1919 Rektor beim Archidiezesanvikariat in Hermannstadt und schließlich mit dem Titel eines Archimandriten Pfarrer des Konviktionars in Klausenburg. Bischof Ioan hat eine rege wissenschaftliche und publizistische Tätigkeit entfaltet und ist eine führende Persönlichkeit in der neuen rumänischen Kultur- und Wissenschaftsinstitution.

**Volkshochschulkurs in Helian.** Da von verschiedenen Seiten die Kosten des in Helian abgehaltenen Volkshochschulkurses als zu hoch bezeichnet wurden, eine Ermäßigung aber nur durch Verzichtung der Ausdauer möglich ist, so hat sich die Leitung entschlossen, den Unterricht 15 Tage später zu beginnen und 15 Tage früher zu schließen als ursprünglich beabsichtigt war. Es wird demnach der Kurs vom 15. Nov. 1921 bis zum 15. März 1922 dauern. Die Kosten verringern sich dadurch um etwa 500 Lei auf insgesamt 1800 Lei für jeden Teilnehmer (Schulgeld 400 Lei, Kost und Quartier 1300 Lei, Sonstiges 300 Lei). Das Kostgeld kann unter Umständen auch in Naturalien bezahlt werden. Wir hoffen so auch ärmeren Schülern den Besuch des Kurses zu ermöglichen. — Die Anmeldebücher sind bis zum 20. Oktober l. J. verlängert. Anmeldungen sind unter Beifügung eines sporadischen Zeugnisses zu richten an G. Brandt, Pfarrer in Kleinheim (Post Hermannstadt). Die bisherigen Anmeldungen wurden zur Kenntnis genommen. Der Leiter der Ortskommission der sich. sch. Volkshochschulvereinigungen.

**Revolvententat im ungarischen Parlament.** In der Nationalversammlung hat am 24. September nach der Mittagspause während der Interpellation des Abgeordneten Ludwig Szillogy, von der Galerie aus ein jüngerer Mann, mit

seiner Statur, mit langem schwarzen Haar, aus einem Revolver fünf Schüsse in den Saal abgefeuert, mit dem Ausruf: „Es lebe die Republik!“ Die Kugeln flogen zwischen der Siege- und der Niederlage und zwischen der Siege- und der Niederlage. Nach dem dritten Schuss fing Károlyi mit seinem Anie eine abgepöbelte Vielzahl auf und nach dem vierten Schuss verließ er den Saal, weil er sah, daß der Attentäter ihm aufs Ziel nahm. Ein Detektiv schlug den Attentäter mit einem Stielmesser nieder. Die Galerieschreier hielten ihn gefesselt, wenn sie daran durch die Abgeordneten nicht verhindert worden wären. Der präsidierende Veto Károlyi sagte: „Wir legen die Sitzung fort, das ruchlose Attentat kann die Souveränität der Nationalversammlung nicht tangieren.“ Die Sitzung wurde auf Minuten ausgesetzt. Beim Verlassen des Attentäters waren der Ministerpräsident, der Innenminister und der Landesoberpolizeihauptmann anwesend. Der Attentäter heißt Georg Kovács Abraham, ist 40 Jahre alt, war alter Oberleutnant und ist derzeit Mitarbeiter des sozialdemokratischen Wochenblattes der ungarischen Börsen. Er schrieb vor zwei Wochen Károlyi einen Brief, in welchem er ihn herausforderte, doch der Brief blieb unbeantwortet. Kovács schrieb: „Erhöhet mich! Erhöhet mich! Hängt mich auf! Ich will sterben! Er gibt an, seine Tat aus politischen Gründen begangen zu haben. Károlyi habe er deshalb auszuheilen, weil dieser seiner Meinung nach, die republikanische Partei auflöse, weil er der Führer der Legitimisten sei, in Budapest den Krieg wolle und König Karl herbeirufen wolle. Er habe seine Tat mit Überlegung verübt. Er war reformiert und übertrat zum mohamedanischen Glauben. Er sagte, auch Andrássy und Buda- und Döbörse geschrieben zu haben, die ebenfalls unbeantwortet blieben. Infolge verlegter Gerechtigkeit, wollte er mit diesen abrechnen. Es wurde festgestellt, daß er seit 1914 in der Hauptstadt 21 angemietete Wohnungen hatte. Er leugnet Komplizen zu haben. Im Jahre 1908 habe man ihn konzeptionshalber pensioniert. Im Jahre 1910 sei er freiwillig eingekerkert. Er sei über Japan und China beinahegefallen. Zuletzt wohnte er bei seiner Schwester. Vom Verstand des politischen Krates ist er vollkommen zurechnungsfähig. Seine Schwester hält ihn als einen exzellenten künftigen Menschen, der seine politischen Überzeugungen habe und stets die extremsten Prinzipien verfolge. Der Attentäter wurde des Verbrechens des Mordes beschuldigt wegen verhaftet. Seine Frau samt seiner 10-jährigen Tochter leben von ihm getrennt auf sich selbst. Nach seiner Pensionierung wurde er Handelsforenperson, dann Fußbodenwachsagent und zuletzt gelangt er zur ungarischen Börsen. Er schrieb für einen Buchverleger einen Roman, dessen Vektor den Attentäter als geistlos qualifiziert. Károlyi hält den Attentäter als normal und sieht in dessen Handlung die Politik für Ursache. Er hofft, daß auch der Kueger zum Attentat eruiert wird. Er habe

sich in diesen Bezügen auch die Präsentationskosten inbegriffen, und die pflegen da den Ausschlag zu geben. Sein wöchentliches Gehalt beträgt 84.000 Goldfranken. Man muß bedenken, daß die Kontakte in London abgeschlossen wurden und daß man deshalb den Hofstab der dort belassenen Bezüge entliehe. Nach besser hatten es die Franzosen verstanden, sich im internationalen Arbeitsamt die besten Posten zu sichern, und der Sozialist Albert Thomas kommt alles in allem beinahe auf tausend Goldgulden täglich, was wohl der hauptsächlichste Grund ist, warum er von verschiedenen Seiten so heftig angegriffen wird. Es wird interessieren, über die übrigen Bezüge einige Angaben zu erhalten: So beziehen beispielsweise der Adjunkt des Generalsekretärs 63.000 Francs, der Direktor einer der verschiedenen Sektionen 52.000 Fr., ein Kammerdiener 26.000 Fr., ein Bibliothekar 21.000 Fr., die Sekretäre zwischen 12.600 und 16.275 Fr., die Zeichner 14.000 Fr., die Stenographen 8.000 Fr., die Wohnungsführer bis zu 7.665 Francs. Dazu kommen natürlich noch verschiedene Vorteile, Wohnungsgelder, Truergelgelber und dergl. mehr.

„Temesvári Hírlap“

einen Brief mit der Unterschrift „Abraham“ erhalten und denselben deshalb nicht ernst genommen, so auch Andrássy. Die Polizei recherchiert, ob der Attentäter keine Komplizen habe.

**Hünfjähriges Jubiläum der ungarischen Briefmarke.** Die ungarischen Philatelisten schenken sich an das 50-jährige Jubiläum der ungarischen Briefmarke in besonders feierlicher Weise zu begeben. Bekanntlich wurde im Ausgleich zwischen Österreich und Ungarn im Jahre 1867 das Postwesen als selbstständige Angelegenheit eines jeden der beiden Staaten der ehemaligen Monarchie erklärt. Die ungarische Postverwaltung brachte jedoch erst im Jahre 1871 die ersten eigenen Briefmarken in den Verkehr. Die fünfzigste Jahresschleife dieses Ereignisses wird nun in einer am 25. d. M. in der ungarischen Akademie der Wissenschaften vom „Gesellschaft der Briefmarkensammler“, dem ältesten Philatelistenverein Ungarns, veranstalteten Festigung feierlich begangen werden. Der genannte Verein veranstaltet überdies in seinen Vereinslokalitäten (Budapest, Andrássystrasse 25) eine Ausstellung, an welcher sich auch die ungarische Postverwaltung beteiligen wird. Für die Dauer der mehrere Tage umfassenden Festlichkeiten errichtet die ungarische Post in den Lokalitäten des genannten Vereines ein Postamt, das die zur Aufgabe gelangenden Sendungen mit einem besonderen Poststempel versehen wird. Gleichzeitig findet in diesen Räumen auch eine Briefmarkenausstellung statt.

## Lokalanachrichten.

In der evangelischen Kirche predigt Sonntag, den 2. Oktober, Herr Stadtpfarrer C. Römer.

**Todesfall.** In der Nacht vom 27. auf den 28. September starb Witwe Josefine Schmidt geb. Vogl im Alter von 64 Jahren und wurde am 30. September zu Grabe getragen.

**Dr. Dunitz Popp.** Am 24. v. M. ist Rechtsanwalt Dr. Dunitz Popp plötzlich an Herzschlag gestorben. Das Lebensereignis hat am 26. September unter anderem großer Teilnahme aus allen Kreisen der Bevölkerung ohne Unterschied des Glaubens und der Volksgemeinschaft stattgefunden. Als Sohn eines rumänischen Grundbesitzers im St. Kolster Komitate geboren, besuchte und absolvierte Dr. Popp die St. L. Realschule im Jahre 1876. Nachdem er die Hochschulstudien vollendet und sich aus der angenehmen Familie Bogdan in Kronstadt die Gattin genommen hatte, ließ er sich als Rechtsanwalt in Mediasch nieder, das ihm in dankbarer Erinnerung an seine Schulzeit zur zweiten Vaterstadt geworden war. Durch sein freundschaftliches, heiteres Wesen, durch sein tiefgehendes Fachwissen und durch seine vornehme Auffassung des Ansehens der Anwaltschaft wirkte er nicht nur die Hochachtung seiner Kollegen, sondern der ganzen Bevölkerung unserer Stadt zu erwerben. Der hinterlassene Witwe und ihren Kindern wendet sich allgemeine Teilnahme zu.

**Verlobungen.** Wilhelm Hehl hat sich mit Fräulein Gertrude Hehl und Josef Jäger mit Fräulein Hanna Wolf aus Göschtal verlobt.

**Gastspiel des Hermannstädter Stadttheaters mit Alfred Dieckhoff in Mediasch.** Morgen, Sonntag, den 2. und übermorgen Montag, den 3. Oktober gäht das Hermannstädter Stadttheater mit Alfred Dieckhoff vom Festspieltheater in Berlin in Mediasch. Gastspiel wird: Sonntag, „Cajano's Sohn“, ein Lustspiel in 3 Aufzügen von Rudolf Volker. Montag, „Galotto“, Drama in 3 Aufzügen von Schopenhauer. Kartenverkauf vermittelt in der Buchhandlung G. A. Reissnerberger, nachmittags an der Theaterkassa. Es wird besonders darauf aufmerksam gemacht, daß die Vorstellungen pünktlich 7½ Uhr beginnen und nach Beginn die Entrée freigegeben werden.

**Konzert J. Károlyi.** Der in der musikalischen Welt bekannte und gelehrte Klaviervirtuose J. Károlyi, früher Professor am Konservatorium in St. Petersburg, konzertiert am 12. Oktober in Mediasch. Wie werden in unserer nächsten Nummer auf den aus bewundernden gemessenen Konzerten nachher eingehen.

**Kriegsanleihebesitzer!** Erscheint alle zu der Donnerstag, den 6. Oktober 1921 8½ Uhr Vormittag in Mediasch im Saale des Hotel „Traube“ stattfindenden Volksversammlung

Informationslangst bereits einen blühenden Bestand in englischer und französischer Sprache auszuweisen, waren in der Reproduktionsanstalt wiederum Tausende von Wachstumsfäden tätig, um die Fiebergasse der Debatten auf Backpapier festzustellen, woran die Kopiermaschinen in Bewegung gesetzt wurden. Die einzelnen Blätter wurden nochmals korrigiert, abgetastet und wanderten dann in mühseligen Stößen in den Briefraum. Nachts kamen dann die Wachstumsblätter an die Reihe, und am nächsten Morgen belamen Delegierte und Journalisten von jeder Debatte zwei Exemplare, das eine als „provisorischer Bericht“ auf größtem Papier gedruckt, während das „Journal“ des Bundes über jeden Arbeitstag eine auf seinem Papier gedruckte ausführliche Broschüre darstellte.

Man hat über die hohen Bezüge der Angestellten des Ägypten Klage erhoben, und die Oppositionen mancher Delegierten in dieser Hinsicht war so heftig, daß sich vor einigen Wochen Sir Eric Drummond aus freien Stücken erboten hat, auf ein Viertel seiner Bezüge zu verzichten, welches Verzicht dann freilich auch von den übrigen Funktionären nachgeahmt werden muß. Der Generalsekretär war anfangs glänzend honoriert und kam in seinen Bezügen denen eines englischen Gouverneurs gleich, was also eine Dreiermillion Goldfranken ausmachte. Indes



Erstklassige Prager  
Selchwaren aus der Fabrik

## Krutki & Fodor

in der alleinigen Niederlage  
der Delikatessenhandlung  
**Karl Holzträger**

**Lizitation!** Donnerstag den 6. Oktober Vor-  
mittags werden im Hause Badergasse 22  
antike u. andere Möbel, Geschirr u. Wäsche  
aus freier Hand verkauft. Die Sachen können Dienstag und  
Mittwoch Nachmittag dortselbst besichtigt werden.

**40-50 Stück**  
**Transport- und**  
**Lagerfässer**  
preiswert abzugeben  
**Johann Zillmann**  
Reichersdorf 113

### Kundmachung!

Die Gemeinde Magarei  
verpachtet am 22. Oktober l. J.  
1921 nachmittags 3 Uhr im  
Bege öffentlicher mündlicher  
Feilbietung das

### Gemeindewirtshaus

auf 3 aufeinanderfolgende Jahre  
d. i. vom 1. Januar 1922 bis  
31. Dezember 1924.

Der Ausrufungspreis be-  
trägt 3000 Lei, Badium 10 %.

Die Feilbietungsbedingungen  
liegen in der Gemeindefanzlei  
zur öffentlichen Einsichtnahme auf.

Schriftliche Angebote werden  
bis zu Beginn der Feilbietung  
angenommen.

Magarei, 22. Sept. 1921.

Das Ortsamt.

**H A U S** in der  
Porkeschgasse bestehend aus  
3 Zimmern, 1 Küche u. Neben-  
räumen, Schmeldewerk-  
statt, Wagnerwerkstatt, Stall,  
Scheune und schöner Garten  
zu verkaufen.

Nähere Auskunft erteilt Leopold Kalatz  
97, Aeusere Porkeschgasse No. 36

Schöne

411

**Schlafzimmer- und**  
**Kücheneinrichtung**  
fast neu, preiswert zu verkaufen  
Adresse in der Verwaltung des Blattes.

**Das Haus**  
**Kleiner Marktplatz**  
**No 2 ist zu verkaufen.**

426

Ich eröffne am 15. Oktober d. J. einen  
**Canzkurs** für alle moderne, insbesondere  
neue Wiener Cänze. Auch gebe  
ich ausserhalb des Kurses Einzelstunden. Anmeldungen  
werden in der Schnittwarenhandlung  
M. J. Laurentzi entgegengenommen. **Herta Müller.**

Wir beehren uns das p. t. Publikum zu verständigen,  
daß wir die Alleinvertretung der besteingeführten

### Yost-Schreibmaschine

übernommen haben.

Mustermaschine steht zur gefl. Ansicht jederzeit in unserer  
Buchhandlung zur Verfügung.

Auf Wunsch wird die Maschine durch unseren techn.  
Fachmann vorgeführt.

**G. A. Reissenberger**  
Buchhandlung, Mediasch.

Meine modern eingerichtete Molkerei und Käseerei mit ihren Zweigstellen ist nun-  
mehr in vollem Betrieb und empfehle ich hiermit deren Erzeugnisse zu den jeweilig billigst  
berechneten Tagespreisen usw.

**Lica-Dessert-Theebutter :: Lica-Trappistenkäse**

**Lica-Butterkäse :: Lica-Dessert-Butterkäse**

Die Saison für Szeklerkäse ist zu Ende und habe ich mit der Erzeugung meines be-  
liebten Butterkäses begonnen.

414 1-3

Hochachtungsvoll **Carl Albrecht**

Lebensmittelindustrie  
Hermannstadt-Sibiu

**Alleinstehende**  
**Köchin**  
wird gesucht.  
**Städt. Krankenhaus**

1-2 423

Wegen Uebersiedlung zu verkaufen:  
**1 Speisezimmer**  
**1 Schlafzimmer**  
**1 Küchengarnitur**  
grosse Wanduhr und  
anderes Hausrat,  
eine Bingit-Beluch-  
tungsanlage für 8  
Zimmer samt Lampen  
Wlwe Dr. Szaszpétory Elisabethstadt.

**Gemüseegärtnerei**  
**Reinhold Oberth**  
empfiehlt als Spezialität  
**ägyptische Salatrüben**

422 1-3

### Stutzflügel

fast neu, schwarz, gutes Fabrikat  
zu verkaufen

Auskunft erteilt

**Adele Guggenberger**

Mediasch, Steingasse Nr. 2

Ein 15 jähriger Knabe, der  
verschiedene Instrumente spielt,  
dass Zeugnis als Organist be-  
sitzt, sucht ein Handwerk  
von welcher Art immer zu lernen,  
wo er als Gegenleistung täglich  
Unterricht erteilen kann. 1-3 413  
Adresse in der Verw. d. Blattes.

### la Cafeläpfel

jedes Quantum  
kauft Herr aus Österreich

Näheres bei  
**Johann Fronius**  
Rothgasse 8-9

420

Tagl: 4506/1921 St. M.

### Kundmachung.

Montag den 3. Oktober l. J. gelangt  
im Versteigerungsbüro 100-150 Eichen-  
schichtbalken zum Verkauf.

Mediasch, am 29. September 1921.

Der Stadtmagistrat.

## LEHRLINGE

für Buchdruckerei und Buchbinderei

## MÄDCHEN

für die gleichen Betriebe werden sofort aufgenommen

**G. A. Reissenberger, Mediasch**

Jede sparsame Hausfrau kauft, zufolge Zuckermangel und dem hohen  
Bohnenkaffeepreise wegen,  
1-3 415

### Albrechts Lica-Menadokaffee.

Dieser Kaffee enthält 50% Zucker und Bohnenkaffee und gibt ohne jede weiteren  
Zutaten ein vorzügliches Getränk. :: Überall erhältlich! ::

Ein Versuch führt zu ständigem Gebrauch!

Hochachtungsvoll **Carl Albrecht**

Kaffeeconservenfabrik  
Hermannstadt-Sibiu



Der beste und billigste Malzkaffee a la Kneip ist

416 1-3

**Albrechts Eica-Malzkaffee in Paketen zu 100 gr**ebenso der beste und billigste Zusatzkaffee Albrechts Eica-Surrogatkaffee in Pkt. zu  $\frac{1}{4}$  und  $\frac{1}{8}$  kg.

Touristen mache ich auf meine vorzüglichen Eica-Kaffeewürfel mit Zucker und Bohnenkaffeegehalt, bloss zum aufkochen, in Pkt. zu 10 Portionen a 25 gr, ganz besonders aufmerksam.

Erhältlich in allen Delikatess- und Spezereihandlungen!

Hochachtungsvoll **Carl Albrecht**Lebensmittelindustrie  
Hermannstadt-Sibillu.

Nebernehme

2-3 390

**Weißwäsche - Arbeiten**  
**promte Ausführung**  
**Berta Winkler - Binder**  
Befehl Nr. 13.

Orient-Anzeige

**Fonn'sche Tuchfabriks-  
Erzeugnisse für die  
bevorstehende Herbst-Saison**soeben eingelangt und zu haben zu **Original-Fabrikpreisen** in der**Tuchhandlung Karl Albert**

Hermannstadt, Schmiedgasse, woselbst erstklassige Herrengarderobe angefertigt wird.

Lagernd: Sämtliche Gattungen

**Herren-Modestoffe**  
**Bauern Tuch, Flanell usw.****Herren-u. Damenschneider**  
**sowie Engroskäufer**  
**erhalten Vorzugs-Rabatt!**Garantie für Erzeugnisse aus reiner Wolle!

124 23-40

• Verkauf Engros und Detail. • Fonn'sche Ware konkurrenzlos! •



**KOSMOS**

Gesellschaft der Naturfreunde  
bietet für Jedermann einen  
**billigen und guten**  
Lesestoff  
**Belehrend / Unterhaltend**  
Jedes Mitglied erhält bei dem Vierteljahres-  
beitrag von  
**nur M 7.50**  
jährlich 12 reich illustrierte Monatshefte und  
4 gute Bücher erster Schriftsteller  
Anmeldung durch jede Buchhandlung oder  
bei der Geschäftsstelle des Kosmos, Stuttgart  
A. Probst, Koenigs- u. Froschstr. 11.

**Aparte Neuheiten!****für die Herbst- u. Wintersaison**empfeilt zu **äusserst soliden Preisen**  
in: **Wollstoffen** für Kleider, Kostüme und  
Mäntel, **Samte, Seiden** und **Baum-**  
**wollstoffen, Wirkwaren, Futter,**  
**Zugehör und Aufputz-Artikeln****Aparte Herren-Modewaren!**Wäsche nach Mass wird prompt und  
gewissenhaft ausgeführt.

368 5-5

**MODENHAUS** **Rudolf Trentina's**  
**Nachfolger****Friedrich Binder,** Hermannstadt,  
Helfauergasse 25.

Die echte

286 13-52

**„Globin“ Schuh-Krem**bei **Martin Schemmel Nachfolger**  
wieder zu haben**Alle Spezereiwaren dortselbst zu den**  
**niedrigsten Tagespreisen**Die Vertretung meiner Dampfwascherei befindet sich wieder  
bei Frau **Marie Ipsen, Forkeschgasse 39** und werden  
wieder Krägen und Manschetten zum putzen aufgenommen.  
Dasselbst werden auch Kleider und Stoffe zum färben und putzen  
aufgenommen. — Achtungsvoll **Nagy Károly, Klausenburg.**  
330 3-10**Bester Essig zum Gurkeneinlegen**

aus der Fabrik

**Johann Leonhardt, Schässburg**

in Mediasch zu haben bei:

**Jakob Barer****D. Grünfeld & Sohn****Friedrich Bendek****Ignatz Kappel****Friedrich Binder****Stefan Pelger****Carl Breckner****Martin Schemmel****Alexander Farkas****Carl Theil****Fritz Gref****Karl Knall**

335 7-7

**TANZKURS!**der modernsten Tänze für Erwachsene  
erteilt ab 1. Oktober 1921**Gusti Zammerer,** diplomierte  
TanzlehrerinAnmeldungen werden in der Delikatessen-  
handlung **Karl Holzträger** entgegengenommen**Zitronensaft, Fritze-Lacke,**  
**Fritze-Firnis, Pinsel-Farben****Fritz Gref, Mediasch, Steingasse No. 54**179  
23-51